

Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier



Wieder exklusiv in HORZU: In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann schreibt „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier über die bisher erregendsten Fälle aus der Fernseh-Reihe „Aktenzeichen: XY . . . ungelöst“

Sein Beruf, gilt heute zu Recht als lebensgefährlich. Doch Klaus-Dieter Hische war gern Geldbote. Seit Jahren arbeitete er bei derselben Firma, hatte stets denselben Partner und galt als zuverlässig und besonnen.

Wenige Tage nach seinem 32. Geburtstag wurde er von vier auffallend gut gekleideten Gangstern überfallen und brutal ermordet.

Es geschah am 27. April 1981. Ein Montagmorgen. Hische und sein Kollege hatten ihren Geldtransporter vor dem Personaleingang des Kaufhofs in der Innenstadt von Hannover geparkt. Sie quittierten den Empfang von zwei verschlossenen Metallkisten, in denen sich rund 435 000 Mark befanden und die sie zur Bank bringen sollten. Als sie, auf dem Rückweg zum Panzerwagen, mit den Kisten die Pfortnerloge erreichten, taten sie genau das, was sie schon hundertmal vorher praktiziert hatten: Der Kollege blieb mit den Geldbehältern im Flur vor der Loge stehen, Klaus-Dieter Hische trat auf die Straße, um nachzusehen, ob dort alles in Ordnung war.

Doch die Gefahr kam, gegen alle Erfahrungen, von drinnen. „Stell die Kisten hin!“ sagte ein Mann, der Hisches Kollegen mit einer Schußwaffe plötzlich von hinten bedrohte. Gleichzeitig stürmten zwei andere Männer, einer mit einem Revolver, der andere mit einer Maschinenpistole, in die Pfortnerloge. „Hinlegen!“ rief der mit der MPI. „Und kein Alarm, sonst knallt's!“

Der Pfortner und ein zufällig anwesender Feuerwehrmann ließen sich fallen. Hisches Kollege hielt die Arme halb hoch. Die Geldkisten lagen auf der Erde.

Hische, der in der Tür zur Straße stand, rannte los, erreichte den Panzerwagen und versuchte, die Beifahrertür zu öffnen. Er wollte sicherlich in der Fahrerkabine über Funk den Notalarm auslösen – aber dann sah er wohl, wie der Mann mit dem Revolver, der gerade noch in der Pfortnerlo-

TATORT XY



XY-Filmfoto: S. Fuhrmeister

Drei elegant gekleidete Gangster erbeuten im Kaufhof von Hannover zwei Transportkisten aus Metall. Inhalt: 435 000 Mark. Einer der Überfallenen kann flüchten, wird jedoch verfolgt . . .

Der brutale Mord an einem Geldboten

ge gewesen war, aus dem Gebäude stürzte und ihn verfolgte. „Bleib stehen!“ schrie der Gangster.

Klaus-Dieter Hische jedoch lief weiter, zwischen den Passanten hindurch, die erschrocken stehenblieben. Er erreichte einen Telefonverteilerkasten der Bundespost und ging hinter dem Kasten in Deckung. Sein Verfolger aber war in Sekunden über ihm, hob die Waffe und schoß ihm aus aller nächster Nähe in den Kopf.

Wenige Minuten später war Hische tot. Sein Mörder und dessen Komplizen waren mit den Geldkisten weggerannt und in einer angrenzenden Straße von einem grünen BMW aufgenommen worden, den ein vierter Täter steuerte. Mit quietschenden Reifen war der BMW schnell im dichten Innenstadverkehr, in der Nähe des Hauptbahnhofs Hannover, verschwunden.

Dennoch gelang es der Polizei in kürzester Zeit, den Fluchtweg zu rekonstruieren. Nahe der Expresgutabfertigung des Bahnhofs waren die Verbrecher in ein Wohnmobil vom Typ VW-Joker umgestiegen und hatten den BMW stehenlassen. Mit dem Joker-Wagen waren sie zwei Kilometer ins Universitätsviertel gefahren und hatten dort auch diesen Wagen stehenlassen. Dann verlor sich ihre Spur.

Beide Fahrzeuge waren kurz vor der Tat gestohlen worden, in Bielefeld und in Wolfsburg.

Doch im Wohnmobil hatten die Täter den Revolver vergessen, mit dem Hische ermordet worden war. Und diese Waffe hatte bis zum 28. Juli 1980 einem Geldtransportmann in Frankfurt gehört!

An jenem Tag war ein Einkaufszentrum, etwa zehn Kilometer von der Rhein-Main-Metropole entfernt, Schauplatz eines Überfalls auf eine Geldpanzer-Besatzung gewesen: Ebenfalls vier Täter hatten durch einen Zufall nur einen leeren Geldsack erbeutet, zugleich aber auch dem überfallenen Transportleiter seinen Dienstrevolver weggenommen. Es bestand kaum noch ein

Wenige Tage vor dem „XY“-Fahndungsfilm verübt die Bande wieder einen Überfall

Zweifel, daß die Täter von Frankfurt und Hannover identisch waren. Und es war, als die Polizei ihre Erkenntnisse verglich, fast ebenso sicher, daß dieselbe Bande auch für Überfälle in Braunschweig, Bielefeld, Bremen, Osnabrück und München verantwortlich war!

Die Kripo setzte sich wegen einer „XY“-Fernsehahndung mit Eduard Zimmermann in Verbindung. Vor der geplanten

Sendung jedoch verübte die Bande bereits ihren nächsten Überfall, in Hamburg:

Am 12. Januar 1982 wurde die Tageseinnahme eines Supermarktes geraubt: 130 000 Mark. Wieder wurde rücksichtslos geschossen, wenn auch zum Glück niemand getroffen wurde. Nach der Tat ließen die Gangster in einem Kleingartengelände eine Anzahl erstaunlich eleganter Klei-

dungsstücke zurück, die im Sommer 1982, nach dem „XY“-Film, im Fernsehen gezeigt wurden: ein schilffarbener Wettermantel Marke „Boss“, ein braunes Glencheck-Sakko, Größe 94, und zwei braune Flanell-Bundfaltenhosen, Größe 48. Alles neuwertige Stücke, zum Teil mit herausgetrennten Etiketten.

Wer erinnert sich, wurde gefragt, an mehrere etwa 1,80

TATORT

XY

Meter große und etwa 30 bis 35 Jahre alte Männer, die solche Kleidungsstücke bis zum 12. Januar 1982 in Besitz hatten? Die Kleider wurden wahrscheinlich in einer Boutique oder einem Herrengeschäft gekauft. – Einer der Täter trug im Juli 1980 goldblond gefärbte

Haare, und mindestens einer rauchte englische Filterzigaretten „State Express 555“, die in Deutschland nur in Duty-free-Shops auf Flughäfen verkauft werden. Und mindestens einer war möglicherweise ein Golfspieler, denn aus einem der gestohlenen Wagen verschwand eine hellbraune, köcherartige Ledertasche mit einem kompletten Satz Golfschläger Marke „Slazenger“. Die rund 50

Hinweise von Fernsehzuschauern – eine erstaunlich große Zahl bei solchen Fällen – sind noch nicht komplett ausgewertet, da dieser Fall besonders kompliziert ist. Und die ausgesetzten Belohnungen von insgesamt 56 000 Mark für jene Hinweise, die zur Aufklärung der Verbrechen führen, stehen noch zur Verfügung. Vor allem gilt es, den brutalen Mord an dem Geldboten Klaus-Dieter

Hische aufzuklären. Deshalb erhofft die Polizei Antwort auf die Frage: Wer kennt einen Mann, auf den eine der hier mitgeteilten Beschreibungen zutrifft, der zwischen Juli 1980 und April 1981 einen Revolver Smith & Wesson, Kaliber 38, besaß und ihn seitdem nicht mehr besitzt?

Es ist jene ehemalige Dienstwaffe, die zur Mordwaffe an Klaus-Dieter Hische wurde.